

# Der Bote vom Remsthal.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 Kr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 Kr.

Donnerstag,

N<sup>o</sup> 111.

30. September 1852.

Mit dem 1. Oktober 1852. beginnt ein neues Quartal des „Boten vom Remsthal“ und werden die resp. neueintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in Bälde abgeben zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. — Bekanntmachungen aller Art (die Zeile zu 1 1/2 Kr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthaler-Bote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in den angränzenden Oberämtern, als Malen, Gaildorf, Schorndorf, Böppingen und Geislingen häufig gelesen wird. — Beiträge über Landwirthschaft, Gewerbe und Gemeinde-Einrichtungen werden stets mit Dank angenommen. Die verehrlichen hiesigen und auswärtigen Abonnenten sowie neu eintretende Leser werden gebeten, den Betrag von 24 Kr. für die Monate Oktober, November und Dezember, mit dem nächsten Botentage gefälligst zu entrichten an die Redaktion.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsfachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

| Ausschreibende Stelle.    | Datum der amtlichen Bekanntmachung. | Ort wo liquidirt wird. | Name und Heimath des Schuldners.   | Tagfahrt zur Liquidation.                     | Tag des Ausschluß-Bescheids. |
|---------------------------|-------------------------------------|------------------------|--|---|------------------------------|
| Oberamtsgericht Gmünd.    | 1852.<br>4. September.              | Läferroth.             | wld. Michael Sterrle, gewesener Bürger und Ausdinger in Thierhaupten.                                  | Montag den 11. Oktober, Vormittags 8 Uhr.     | Nächste Gerichtssitzung.     |
| Oberamtsgericht Welzheim. | 11. September.                      | Pfahlbronn.            | Johannes Schuster, Schreinermeister von Pfahlbronn.  | Freitag den 15. Oktober Morgens 8 Uhr.        | —                            |
| Oberamtsgericht Gmünd.    | 22. September.                      | Leinzell.              | Philipp Heinrich Bareitter, Bürger und Kestler in Leinzell, und seine Ehefrau Maria Eva, geb. Dramter. | Samstag den 30. Oktober, Morgens 8 Uhr.       | —                            |
| —                         | —                                   | Leinzell.              | Johannes Trieb, Bürger und Weber in Leinzell.  | Samstag den 30. Oktober, Nachmitt. 1 Uhr.     | —                            |
| —                         | 24. September.                      | Rechberg.              | Franz Joseph Schwarzkopf, und dessen Ehefrau Theresia, geb. Lachner von Hinterweiler-Rechberg.         | Donnerstag den 4. November, Vormittags 8 Uhr. | Am Schlusse der Verhandlung. |

### Gmünd und Welzheim. — An die Orts-Vorsteher. Den Vollzug des Gesetzes über die Abgabe von Hunden betreffend.

Mit Beziehung auf das Gesetz vom 8. September 1852.

(Regierungs-Blatt Nro. 19)

und die Verfügungen des Königlichen Ministerium des Innern vom 16. und des Königlichen Finanz-Ministeriums vom 19. September (Regierungs-Blatt Nro. 21)

werden die Orts-Vorsteher aufgefordert, in ihren Gemeinden sogleich einen öffentlichen Aufruf zu erlassen, wodurch diejenigen, welche am 1. Oktober d. J. einen noch nicht angezeigten Hund besitzen, aufgefordert werden, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe dem Orts-Vorsteher binnen acht Tagen die vorgeschriebene Anzeige zu machen.

Desgleichen sind diejenigen, welche einen Hund noch vor dem 1. Oktober 1852 weggeschaffen, ohne einen andern hiefür einzustellen, aufzufordern, ihre Ansprüche auf Befreiung von den durch das neue Gesetz eingetretenen Abgaben-Erhöhungen binnen acht Tagen bei dem Orts-Vorstand geltend zu machen, und gehörig zu begründen.

Die Orts-Vorsteher, welchen innerhalb dieser Zeit die bereits abgefaßten Hunde-Aufnahme-Listen vom Oberamt zurückgegeben werden, haben dieselben mit den ihnen zugekommenen Anzeigen und ihren eigenen Bemerkungen innerhalb dieses Termins wieder an das Oberamt einzusenden und dafür Sorge zu tragen, daß in jedem einzelnen Falle in welchem ein Hund um des Gewerbes und der Sicherheit willen in Anspruch genommen wird, durch die Gemeindevorsteher nach Artikel 3. des Gesetzes und des §. 2. der Verfügung des Königlichen



Ministeriums des Innern die Gründe, aus welchen sie nach gewissenhafter Prüfung der Verhältnisse und ihrem pflichtmäßigen Ermessen, sowie nach den concreten Verhältnissen des Falles die Haltung eines Hundes in der niedersten Abgabeklasse für ein Bedürfnis halten, vollständig auszuführen und die etwaigen Vorbringer der Hunde-Besitzer für ihren Anspruch genau gewürdigt würden.

Den 28. September 1852.

Königl. Oberamt Gmünd.

Königl. Oberamt Welzheim.

Schemmel.

Heinz.

**G m ü n d u n d W e l z h e i m.**

Da in diesem Spät-Sommer das Dehnd häufig feucht eingeheimst werden mußte, so wird die genaue Beobachtung der Vorschrift der Feuer-Polizei-Verordnung vom 13. April 1808, Abth. B. §. VII, wornach das feuchte Dehnd vor Reibung mit Eisen verwahrt, und bei 10 fl. Strafe fleißig gelüftet werden muß, in Erinnerung gebracht.

Die Orts-Vorsteher, Ober- und Local-Feuerschauer haben sich der Einhaltung dieser Vorschrift überall gehörig zu versichern.

Den 28. September 1852.

Königl. Oberamt Gmünd.

Königl. Oberamt Welzheim.

Schemmel.

Heinz.

**G m ü n d. — An die Hunde-Besitzer.**

In Folge des Gesetzes vom 8. d. M. beträgt nun die Abgabe:

I. Für Hunde, welche für den Gewerbe-Betrieb oder für die Sicherheit nöthig und hiezu geeignet sind:

zwei Gulden für den ersten, und vier Gulden für jeden weiteren Hund.

Die Hunde der Metzger gehören nicht in diese, sondern in die folgende Klasse.

II. Für alle übrigen Hunde:

vier Gulden für den ersten, und acht Gulden für jeden weiteren Hund.

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Wirksamkeit; der Besitzstand von diesem Tage entscheidet für die Entrichtung der in dem Gesetze festgesetzten Abgabe vom ganzen laufenden Verwaltungsjahr.

Die Hunde-Besitzer werden auf dieses Gesetz aufmerksam gemacht, und aufgefordert, diejenigen Veränderungen im Hunde-Besitz, welche von der Aufnahme (am 1. Juli d. J.) bis zum 1. Oktober eingetreten sind oder noch eintreten werden, unverweilt anzuzeigen.

Den 24. September 1852.

Stadtschultheißen-Amt. — Kohn.

Welzheim.

**Auswanderung.**

Die ledige Katharina Bay von Rudersberg wandert mit Staats-Unterstützung nach Nordamerika aus, kann aber einen Bürgen auf Jahresfrist nicht stellen, weshalb hiemit die Gläubiger der Bay aufgefordert werden, etwaige Forderungen gegen sie binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen; da nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung stattgegeben werden wird.

Den 26. September 1852.

Königl. Oberamt.

Act. Wiedersheim, gef. St. B.

Stadt Gmünd.

Im Wege der Hülf-Vollstreckung wird dem Schreinermeister Ferdinand Dettinger dahier 46,6 Rthn. Krautland am Weggauer Bach, neben Händler Sachsenmaier und Schuster Hinderberger,

Anschlag — : 70 fl.

Freitag den 8. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 28. September 1852.

Gemeinderath.

Gmünd.

**Gefundenes.**

Etwas Geld. Der Eigenthümer kann sich innerhalb 3 Tagen melden.

Den 29. September 1852.

Stadtschultheißen-Amt.

Kohn.

Gmünd.

Sämstäg. Vormittags 10 Uhr wird die Reinigung der Mühl-



Kanäle, Feuergräben und Dohlen, soweit solche die Stadt angehen, im Aufstreich verakkordirt, wozu die Liebhaber zur Verhandlung auf die Kanzlei der Stadtpflege eingeladen werden.

Stadtpflege.  
Sahn.

Gmünd.

**Holz-Verkauf.**

Montag den 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird bei dem Artillerie-Magazin im Schießthal abgängiges Kanonen- und Pistol-Scheibenholz gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. September 1852.

Verwaltungsrath der reitenden Artillerie.

Iggingen,

Oberamts Gmünd.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Oberamtsgerichtlichen Auftrags zufolge wird aus der Gantmasse des Joseph Barth, Weber in Iggingen am Montag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathe-



öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

Gebäude:

ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach in der untern Gasse.

Gärten:

10,8 Rthn. Baumgarten,

6,2 und 7,0 Rthn. Gemüse-Garten beim Haus.

Wiesen:

1 1/2 Mrgn. 41,0 Rthn. im Kiegerspach.

Acker:

die Hälfte an 1 2/3 Mrgn. 14 Rthn. Acker im Hard;

wozu die Kaufs Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, auf obigen Tag und Stunde eingeladen werden.

Den 3. September 1852.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß Schmid.

Läferroth,

Oberamts Gmünd.

**Schafwaide-Verleihung.**

Am

Montag den 11. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr,

wird die Winter-Schafwaide von



Läferroth und Thierhaupten von Martini 1852 bis Ambrosius 1853 auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verliehen, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Läferroth,

den 25. September 1852.

Schultheißen-Amt.

Dfertag.

Waldstetten.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Andreas Schöffler von hier, wird am Montag den 4. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause verkauft, und zwar

Gebäude:



ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Stallung unter einem Dach mitten im Ort;

Gärten:

3,1 Rthn. Gemüse-Garten vor dem Haus;

Acker:

1/2 Mrgn. 42,4 Rthn. auf der Streng;

1/2 Mrgn. 28,4 Rthn. im Lingenfeld;

Wiesen:

3 3/4 Mrgn. 42,9 Rthn. im Eigen;

Länder:

18,6 Rthn. in untern Hofgärten. Wozu die Kaufs Liebhaber auf obigen Tag und Stunde, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 30. August 1852.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß Barth.

**Vermischte Anzeigen.**

Lindach.

**Obst-Verkauf.**

Donnerstag, den 30. Sept. d. J., Morgens 10 Uhr,

wird in den hiesigen Schloß-Gärten das Obst, meistens in Quitten-Aepfeln bestehend, auf den Bäumen versteigert.

Den 25. Septbr 1852.

Rent-Amtmann Imendörfer.



G m ü n d.  
**Verkauf von  
Nachöhd auf dem Halm.**

Morgen den 1. Oktober,  
Nachmittags 2 Uhr,  
gedenken wir das Nachöhd von  
unserer ungefähr 10 Morgen hal-  
tenden Wiese auf dem Halm zu  
verkaufen, wozu die Liebhaber höf-  
lichst eingeladen werden.

Den 30. September 1852.

Die Verwaltung der  
Kunstmühle.

G m ü n d.

**Gefundenes.**

Letzten Sonntag wurde über den  
Weg vom Rechberg ein goldener  
Springring sammt Uhrschlüssel  
gefunden.

Zu erfragen bei  
der Redaktion.

G m ü n d.

Es wurde ein Regenschirm  
gefunden, welchen der rechtmäßige  
Eigentümer auf der Polizeiwache  
abholen kann.

G m ü n d.

Ein hiesiger junger Mensch gibt  
Unterricht im Lesen, Schreiben,  
Rechnen, sowie auch in der Mus-  
ik, und sucht mehrere Privatschü-  
ler. Wer? sagt  
die Redaktion.

G m ü n d.

Eine Frau, die früher selbst ein  
großes Haushaltungs- (Hand-  
lung) Geschäft, wie auch Öko-  
nomie betrieb, wünschte sich eine  
Stelle als Haushälterin,  
oder sonst in ein geordnetes Ge-  
schäft einzutreten. Es würde hie-  
bei mehr auf anständige solide  
Behandlung gesehen, als auf An-  
sprüche größerer Belohnung.

Nähere Auskunft ertheilt  
die Redaktion.

G m ü n d.

**Gutes Sauerkraut**

ist zu haben bei  
Joh. Kraus, Metzger  
bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.

Bei Unterzeichnetem ist täglich  
**frisches gutes  
Sammelfleisch**  
zu haben.

Kaspar Kucher,  
Metzgermeister,  
hinter der Krone.

G m ü n d.

Das Nach-Öhd in meinem  
Gartenberg von circa 16 bis 17  
Morgen verkaufe ich.

Wanner's Witwe.

G m ü n d.

**Sogleich zu vermietthen**

Miettpreis 24 fl.

1 heizbares Zimmer im mitt-  
leren Stock,

1 Kammer,

Holzlege und Keller-Anteil  
im Schreiner'schen Hause in der  
Honig-Gasse.

G m ü n d.

Es werden **150 fl.** aufzu-  
nehmen gesucht, wofür eine ge-

richtliche Versicherung von 630 fl.  
geleistet werden kann.

Nähere Auskunft ertheilt  
die Redaktion.

G m ü n d.

In der Nähe vom Markt ist  
bis Martini ein Logis zu vermie-  
then. Bei Wem? sagt  
die Redaktion.

G m ü n d.

**Geld-Gesuch.**

Ein Landmann wünscht sogleich  
**300 fl.** und in eini-

gen Monaten noch  
**200 fl.** dazu aufzu-

nehmen; auch wäre es ihm lieb,  
wenn die 500 fl. sogleich im Gan-  
zen erhoben werden könnten.

Die Versicherung hierzu ist wohl  
eine der Besten zu nennen, indem  
Acker, Wiesen und ein Garten,  
alles nächst beim Hause, vorzüg-  
lichster Lage, dem Darleher zuge-  
stellt werden können. Näheres zu  
erfragen bei

der Redaktion.

G m ü n d., 28. Septbr. Das allerhöchste Geburts-Fest  
Seiner Majestät des Königs, wurde vom schönsten und  
freundlichsten Wetter begünstigt. Am Vorabend durchzog die Musik  
der Königl. reitenden Artillerie die Hauptstraßen, und zeigte  
durch ihre Töne den Bewohnern der Stadt an, was morgen sei.  
Früh nach Tages-Anbruch wurden die Bewohner von den städtischen  
Böllern gemahnt an den 71. Geburtstag ihres edlen Landes-Vaters,  
und in der Frühe durchzog die Musik der reitenden Artillerie wieder  
die Hauptstraßen der Stadt. Vormittags war öffentlicher Zug zur  
Kirche und Gottesdienst, Mittags Festessen bei stark besetzter Tafel,  
passende Toaste und Salutiren durch die Königl. reitende Artillerie.

Möge es uns vergönnt sein, von dem erfreulichen und erhe-  
benden Feste noch recht oft zu berichten!

Stuttgart, 27. September. (W.G.) Das Museum der  
bildenden Künste eröffnete eine neue Galerie, ein reiches Ge-  
schenk Seiner Königl. Majestät. Aus einer wei-  
tern Bekanntmachung der Königl. Direktion der Kunstschule erfieht  
man, daß diese Sammlung eine aus dem Palaß eines der vor-  
nehmsten Adels-Geschlechter Venedigs, der Familie Manin, stammende,  
nach dem Untergang des Freistaats in kunsthändlerischen Besitz über-  
gegangene und in diesem unter dem Namen der Pinakothek Barbini  
Breganze bekannt gewordene Sammlung von 250 Gemälden ist,  
welche Seine Majestät der König aus Privat-Mitteln zu  
Venedig erkaufte und mit Ausnahme von sechs in höchst ihrem  
Besitz zurückbehaltenen Gemälden der Staats-Kunstanstalt zur Auf-  
stellung in ihrem Lokal als ein zu Gunsten derselben gestiftetes  
Fideikommiß, das nur im Fall einer mit der Anstalt selbst oder  
ihrem Lokalbesitz vorgehenden Veränderung an die Erben Seiner  
Majestät zurückfallen soll, übergeben ließen. Die Sammlung um-  
faßt die verschiedenen glänzenden Entwicklungs-Perioden, welche die  
venetianische Malerschule von den letzten Jahrzehnten des 15 Jahr-  
hunderts bis zum Anfang des 18. durchlief und enthält aus jeder  
derselben Werke der an ihrer Spitze gestandenen Meister. Mit dieser  
Vertretung der venetianischen Kunst, die ihren Haupt-Charakter  
bildet, vereinigt die Sammlung eine Anzahl von Meister-Werken  
auch der niederländischen, französischen und altsächsischen Schule,  
Werke von Meistern ersten Ranges, woran es der Galerie der  
Kunstschule bis jetzt fast ganz fehlte, was für die Jüglinge der-  
selben immer ein Mißstand gewesen war. Die Munificenz Seiner  
Königl. Majestät ist hier zu Hilfe gekommen, der die Kunst  
in unserem Lande ohnedies so unendlich Vieles verdankt.

Stuttgart, 26. Septbr. (W.G.) Mit Vergnügen liest  
man in der Bekanntmachung der Centralstelle für die Land-Wirth-  
schaft über die Vertheilung der Jahrespreise für technische und land-  
wirthschaftliche Erfindungen und Leistungen, daß von dem mechani-  
schen Preise von 30 Dukaten dem Kaufmann E. D. Magirus

in Ulm, Hauptmann des Pompierscorps dort, wegen wesentlicher  
Verbesserungen an verschiedenen Feuerlösch-Geräthschaften, so wie  
seinen eifrigen und gemeinnützigen Bestrebungen für Ausbildung  
des Feuerlösch-Wesens ein Preis von 20 Dukaten und der silbernen  
Medaille zuerkannt worden ist. Die weiteren 10 Dukaten erhielt  
der Vorsteher der Eisenbahn-Reparaturen-Werkstätte Wagner zu  
Heilbronn für eine neue Hebel-Maschine. Fabrikant Sigle in  
Stuttgart erhielt den chemischen Preis mit 30 Dukaten und silberner  
Medaille für Fabrikation von Carmin und Carminlack. Von dem  
landwirthschaftlichen Preis erhielt Schultheiß Frieder zu Kaltens-  
berg 12, Hirschwirth Schwarz zu Rendingen 10 und Quisbe-  
stzer Wacker zu Asbach 8 Dukaten.

Mottweil, 22. Septbr. Das Krankenhaus wird nach  
einem gestern gefaßten Beschlusse des Stiftungs-Rathes 12 gegen  
4 Stimmen nun den Händen von drei barmherzigen Schwe-  
stern übergeben werden, um welche in Straßburg oder in Mainz  
nachgesucht werden soll.

Aus München, 25. Septbr. meldet das ministerielle Dres-  
dener Journal: Eine angemessene Gegen-Erklärung auf die preu-  
sische Erklärung vom 30. August ist verabredet worden und dürfte  
in allernächster Zeit übergeben werden. Die — während der hie-  
sigen Conferenz hier eingegangene Nachricht von einem vermeintlichen  
Abbruch der Verhandlungen von preussischer Seite, hat — wie aus  
guter Quelle versichert werden kann, das Zustandekommen einer  
Einigung der noch verschiedenen Ansichten nur gefördert! und  
die theilhaftigen Regierungen veranlaßt, mit um so größerer Mühi-  
gung und Ruhe ihre gerechten Ansprüche geltend zu machen, wenn  
gleich von preussischer Seite aus ein hämisches Benehmen, leider  
in so großer Masse stattfindet.

München, 22. Septbr. Zu den militärischen Uebungen  
welche bei München von 26,000 Mann ausgeführt werden, sind  
von Württemberg zum Lagerbesuche die Herren: Oberleutnant  
Fthr. v. Spizemberg, Brigade-Adjutant, Lieutenant Graf v.  
Dillen und Regiments-Adjutant Schönlin, hier angekommen.

Wien, 22. Septbr. Zu den großen militärischen Uebungen  
bei Pesth, welche mit 96 Schwadronen Cavallerie, (20,000 Mann)  
Artillerie 30 Batterien (Kanonen Batterien zu 8, Raketenbatterien  
zu 12 Stücken) im Ganzen 280 Kanonen, und Infanterie 20  
20 mit je einer Gesamtmasse von 66,000 Mann ausgeführt  
werden, und außer Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinzen von  
Württemberg, die Württembergische Offiziere: Major v.  
Schäeler, Hauptmann v. Sponel, Rittmeister Freiherr v.  
Ulrichshausen, die Oberleutenants Graf v. Normann,  
v. Bains und v. Silberhorn, die Lieutenants Fthr. v. Ber-  
lichingen und von Maucleer eingetroffen.

Paris, Sonntag, 26. Septbr. (Sch.M.) In Marseille  
wurde am Freitag den 24. d. M. eine Höllemaschine, zu-



fammengesetzt aus 250 Flintenkäufen und 4 starken Donnerbüchsen, welche 1500 Kugeln enthielten; abgefaßt. Dieselbe war in einem Hause an dem Wege aufgestellt, welchen der Präsident passieren sollte. Es sind Verschworene verhaftet worden. Der Präsident selbst gestern (den 25. Septbr.) um 4 Uhr, von Avignon kommend, in Marseille eintreffen. **Nachricht:**

**Paris, 27. Sept.** Am 25. Abends 5 Uhr traf der Prinz-Präsident in Marseille ein. Ueberall unbeschreiblicher Jubel — 10. Abends am 23. Sept., als der Polizei-Commissär und 10 seiner Agenten die Hölle-Maschine mit Beschlag belegten, gelang es ihnen mittelst Einschlagen der Fenster, sich eines der Haupturheber des Complots zu bemächtigen. Außerdem haben noch wichtige Verhaftungen stattgefunden. Das Tages-Gespräch ist, daß die Verschworenen nicht der demokratischen, sondern der legitimistischen (Bourbonen-) Partei angehören.

**Paris, 25. Sept.** Es scheint entschieden, daß der hl. Vater nach Paris kommen werde, sobald der Moment der Krönung gekommen sein wird. Die Legitimisten sind dadurch in große Bestürzung gerathen, weil sie bisher geglaubt haben, daß die klerikale Partei L. Napoleon bloß als ein Mittel gebrauche und ihn nicht so weit unterstützen werde, ihn zum Kaiser zu krönen.

**Paris, 28. Septbr. (Sch.M.)** Die gegenwärtige Reise des Präsidenten der Republik ist eine Art Besitzergreifung von der ganzen südlichen Hälfte Frankreichs im Namen des Kaiserthums, und man darf seit der Rede von Lyon wohl hinzufügen: im Namen des legitimen Kaiserthums. Die Lyoner Metzger haben in ihrer Anrede an den Prinzen demselben ihre Mitwirkung angeboten, wenn er ihrer bei der Erfüllung seiner Aufgabe bedürfen sollte! — Zu Grenoble, in das ganze Gemeinden, Trommeln und Fahnen an der Spitze, eingezogen waren, sollen 170,000 Seelen vereinigt gewesen sein, darunter 45 — 50,000 Landleute, die Ludwig Napoleon an sich vorbeiziehen ließ. Aus den Dörfern liefen die Leute so massenweise fort, daß in mehreren die Maires genöthigt waren, 10 Einwohner zum Zuhausebleiben zu kommandiren, um nur Haus und Herd zu bewachen. Der Berichtstatter des Siécle liefert über die Alpenbewohner, die sich dort zusammensanden, folgende interessante Notizen: „Die Gemeinden kamen wie eine Lawine aus den Bergen in die Ebene. Alle diese Höhenbewohner marschirten mit der Trommel und der Fahne voraus, den Ranzen auf dem Rücken, Frau und Kind an der Hand. Die meisten dieser rauhen Höhenbewohner betrachten die Stadt mit Begierde, bleiben vor den Thüren stehen und lassen beim Anblick der Gegenstände eine kindische Freude ausbrechen. Ihre erstaunten Mienen beweisen, daß sie die Reise nicht oft machen. Seit vielen Jahren, seit dem wunderbaren Erscheinen des Gefangenen der Insel Elba inmitten ihrer Berge, hat ihre Hütte nur zwei Dinge als Zierrath befaßen: ein hölzernes Christusbild mit einem Buchsbaumzweig darüber und eine Gipsbüste Napoleons. Am meisten Eindruck machte hier die nächtliche Erleuchtung der Berggipfel der Alpen; sie glichen einem Kranz feuerpeiender Vulkane, welche die Schatten der Bergfelsen weit hinein in das Thal der Isère warfen. Der Präsident blieb längere Zeit in den Anblick des ungewöhnlichen Schauspiel verfunken. Auch in Grenoble wandte sich der Präsident vor Allem zu der Geistlichkeit. Auch die Konsistorial-Mitglieder der reformirten Kirche machten ihm ihre Aufwartung. Seine Antwort auf ihre Ergebenheits-Versicherungen schloß mit den Worten: „Obgleich guter Katholik, werde ich doch stets den großen Grundsatz der **Religions-Freiheit** aufrecht zu erhalten und zu verteidigen wissen.“ Als zuletzt die Mitglieder des Generalraths, die Friedens-Richter, gegen 400 Maires u. s. w. mit dem Rufe: vive l'empereur! an ihm vorbeizogen, erwiederte er mit lauter Stimme: „Meine Herren! Nichts für mich. Alles für und durch Frankreich!“

## Der Stern von Mysore.

### Zweites Kapitel. Der Duan. (Fortsetzung.)

Cowan brachte das Verlangte; der Bezier zeichnete die Schuldbeschreibung auf und schritt der Thür zu. Der Banquier begleitete den Mächtigen bis in die Vorhalle und vor das Haus, wo er so lange blieb, bis Canero in den Balankin gestiegen war. Während dieser mit den Trägern in der Straße verschwand, eilte der Kaufmann in sein Comptoir um das Geld abzurufen, und sich mit schwerem Herzen auf die Trennung von demselben vorzubereiten.

Canero's Palast lag in der Nähe des Laul Bang und war von einer fürstlichen Hofhaltung wenig zu unterscheiden, indessen

ließ der Duan seinen Balankin an der Hinterseite halten, von wo er unmittelbar in den Garten gelangte.

Canero ging nach einem freien Plaze, wo unter einer ungeheuren Kokospalme Polster für ihn bereit lagen. Sobald er sich darauf niedergelassen hatte, brachte man ihm seine Huta und während er zu rauchen anfang, begannen drei junge Mädchen Musik zu machen. Während der Tjokadar oder Pfeifenträger, hinter seinem Herrn stehend, mit einem Wedel die Insecten von diesem fern hielt.

Eine Zeit lang hörte Canero dies Concert mit der den Orientalen eigenthümlichen Ruhe an, dann winkte er mit der Hand und es trat Stille ein. Er sprach nun das einzige Wort: „Möhene“ aus, worauf der Tjokadar wie der Blitz verschwand.

Nach einer Weile erschien er wieder, verneigte sich mit über der Brust gekreuzten Armen und sagte ehrerbietig: „Möhene erwartet Dich, Herr!“

Canero warf ihm einen Zornblick zu, besann sich aber bald, rauchte noch einige Augenblicke mit anscheinender Ruhe fort, erhob sich dann langsam und schritt einem anderen Theile des Gartens, in welchem ein kleines Lusthaus stand, zu.

Die dünnen Gazeisenster, welche dies Lusthaus verschlossen, ließen den Blick frei in das Innere desselben dringen. Es war höchst prächtig mit Seitentapeten ausgeschlagen und schien, nach den Gegenständen weiblicher Toilette zu schließen, die sich darin befanden, der gewöhnliche Aufenthaltsort einer Dame zu sein. Es war auch wirklich der Aufenthalt eines Wesens, das man schwerlich etwas Schöneres, Anmuthigeres sich denken konnte. Ein um das Haupt gewundener, diaphanblauer Schleier saßte ihr Gesicht ein, welches nicht viel dunkler als das einer Andalusierin, außerordentlich regelmäßig und dabei, was man selten findet, anziehend belebt war. Aus den fast überirdisch schönen Zügen blickte ein großes, ganz schwarzes, zugleich feuriges und sanftes Auge, welches in seinem ausdrucksvollen Aufschlag selbst Worte hervorzubringen schien.

Diese, dreizehn bis vierzehn Jahr zählende, junge Dame war die Gemahlin des Beziers, die Wunderschöne Möhene.

Bei ihrem Anblick verdrauchte der Unmuth des Duan über ihre Weigerung, vor ihm zu erscheinen, und der factische Gebieter eines weiten Reiches sank vor seinem Weibe zum demüthigen Sklaven herab.

Möhene kannte ihre Macht sehr gut und ließ sie gelegentlich, mit der den Frauen aller Länder eigenen Laune, ihren Herrn fühlen. Sie liebte den häßlichen und ränkfüchtigen Mann nicht, und ihm der über so Vieles herrschte, gelang es nie, einen Beweis der Gunst von ihr zu erlangen. Sie besaß einen, für ihre Verhältnisse sehr gebildeten Geist. Ihr Vater, dessen einziges Kind sie war, hatte sich mit ihr mehr beschäftigt, als es sonst im Morgenlande gewöhnlich geschieht, und wenn er ihr auch keine, für sie nutzlosen Kenntnisse, beibrachte, doch ihren Blick ungemein erweiterte.

Er war früherhin von Goa aus mit einem portugiesischen Schiffe nach Europa gesegelt und hatte dadurch, als ein schon ursprünglich kenntnißreicher Mann, seine Erfahrungen und Anschauungen so vermehrt und erhöht, daß er dem größten Theil seiner Landesleute überlegen wurde. Da er nun keinen Sohn besaß, auf wen hätte er die Resultate seines Wissens lieber übertragen sollen, als auf seine Tochter? (Fortf. folgt.)

### \* Erwiderung auf den höchst geistreichen Drob-Artikel im Märzspiegel No. 108. (25. Septbr.)

Nur die grasseste Bornirtheit und eine d... lische Bosheit, welche sogar in der Absicht öffentliches Vergerniß zu geben begangen worden ist, kann das Besprechen einer Vorkommenheit eine Denunziation nennen!

Ein tieferes Eingehen in die ebenso lächerlichen als verwerflichen Beweggründe der gegen alles Schicklichkeits-Gefühl begangenen Unterlassungs-Sünden (Häuser-Dekoration) wird vorerst für unnöthig erachtet, weil die allgemeine Entrüstung bereits hinlänglich den Stab darüber gebrochen hat.

Wenn aber die frechen schmutzigen Gesellen (es waren deren drei und nicht nur Einer) als allegorische Andeutung des im Hause treibenden Gewerbes (Fabrik der demokratischen Blätter) aufgestellt waren, ähnlich den gutgemeinten sinnreichen Hopfen-Verzierungen an verschiedenen Brauereien, so wäre der Zweck dadurch zwar vollständig erreicht, bleibt aber immerhin höchst gemein.